

spiritual practice so as to counterbalance centuries of male interpretations and (4.) integrative tendencies within the Buddhist movement as a whole which faces for the first time in its history the challenge of "all traditions and practices in a single country" (not only in Germany of course). The final chapter (8) then relates the various findings of the previous chapters back to the theoretical framework of comparative religions: What are the typical patterns of change, when a "foreign religion" is adopted in a society such as the German during the latter half of the 20th century (pp. 313-370)?

It remains to be seen how the "scientific community" will react to this path-breaking attempt at scientific description and analytical interpretation. The "field" itself has already taken notice, i.e. in almost all Buddhist journals reviews have appeared which congratulated the author (not an "insider" himself) on his work. And we may here add that he deserves this praise not only from Buddhist but from scholarly communities as well!

Detlef Kantowsky

HELLMUTH HECKER (Hrsg.), *Der erste deutsche Bhikku. Das bewegte Leben des Ehrwürdigen Nyānatiloka (1878-1957) und seine Schüler.* (Forschungsprojekt „Buddhistischer Modernismus“, Forschungsberichte 10). Konstanz: Universität Konstanz 1995. XIV, 363 Seiten, DM 25,—, ISBN 3-930959-06-2

(Zu beziehen bei: Universität Konstanz, Arbeitsbereich „Entwicklungsländer/Interkultureller Vergleich“, Prof. Dr. D. Kantowsky, Postfach 5560 D 38, D-78434 Konstanz)

Es ist sicherlich der Ausdauer und dem Spürsinn Hellmuth Heckers zu verdanken, daß wir mit diesem Buch einen näheren Einblick in das Leben und Wirken Nyānatilokas erhalten. Mit beeindruckender Akribie hat der Herausgeber nichts unversucht gelassen, aus den vielen Einzelnformationen, schwer lesbaren Originalskripten, Briefen, Fotos, Zeitungsausschnitten und mündlichen Mitteilungen ein eindruckliches Gesamtbild zu entwerfen, das die verschlungenen Pfade des Lebenswegs Nyānatilokas und seiner Schüler ordnet und im wahrsten Sinne des Wortes lebendig werden läßt. Die Lektüre des Buches gerät so nicht nur zu einem informativen, sondern auch spannenden Unterfangen.

Das Buch gliedert sich in drei Hauptteile. Der erste Teil enthält die Autobiographie Nyānatilokas, die er 1948 zu Papier gebracht hat. Sie be-

schreibt die Zeit von der Geburt bis zu seiner Rückkehr nach Ceylon im Jahr 1926. Als Anton Walther Florus Gueth am 19.2.1878 in Wiesbaden geboren, faßte er bereits während seiner Ausbildung zum Musiker den Entschluß, nach Indien zu gehen, um buddhistischer Mönch zu werden. Wahrscheinlich hatte der junge Geiger damals noch nicht geahnt, welchen Schwierigkeiten und Strapazen er sich in den folgenden Jahren gegenüber sehen würde, um seinen Wunsch zu verwirklichen. Statt ein meditatives Dasein als buddhistischer Mönch zu führen, sah er sich gezwungen, aufgrund äußerer Umstände von einem Land zum anderen zu fahren, um schließlich 1926 nach Ceylon zurückzukehren. Mit der Herausgabe dieser Autobiographie ist es Hellmuth Hecker gelungen, dieses von Zerfall bedrohte Dokument über 40 Jahre nach der Niederschrift ans Licht zu befördern und, mit zahlreichen Erläuterungen und, sofern notwendig, Ergänzungen versehen, in der Originalsprache zu publizieren. Ohne Heckers Edition wäre dieser Text sicherlich Stück für Stück den Termiten in der Forest Hermitage bei Kandy anheimgefallen. Ein Faksimileabdruck der ersten beiden Seiten des Originalmanuskriptes (s. S. 2) zeigt den fortgeschrittenen Zerfall des Originals.

Der zweite Teil widmet sich der Lebensgeschichte Nyānatilokas von 1926 bis zu seinem Tod am 28.5.1957. Für diese Periode liegen keine autobiographischen Aufzeichnungen vor. Um dennoch den Lebensweg Nyānatilokas weiter beschreiben zu können, rekonstruierte Hecker die Stationen seines Lebens anhand anderer verfügbarer Quellen, vor allem der Aussagen seiner Schüler und anderer Personen, für die das Gästebuch der Island Hermitage einen wichtigen Fundus darstellte. So wird in diesem zweiten Teil Nyānatilokas eher aus der Sicht seiner Anhänger und Schüler dargestellt, unter ihnen Paul Debes, Lama Govinda und Nyānaponika, der 1994 im hohen Alter von 93 Jahren verstorbene „Nachfolger“. Wie schon im ersten Teil wird auch hier dem Leser klar, daß Nyānatilokas Dasein als Mönch keineswegs mit dem Paradies auf Erden unter der tropischen Sonne Ceylons gleichzusetzen ist. Vielmehr ist es geprägt von großen Strapazen – er verbrachte als gebürtiger Deutscher viele Jahre seines Lebens in Internierungslagern, u.a. in Australien und Indien –, zahlreichen, meistens abenteuerlichen und unfreiwilligen Reisen um den halben Globus, aber auch immer von dem unablässigen Bemühen, die Lehre des Buddha zu leben und als Lehrer und Publizist zu verbreiten. Nicht ohne Grund haben die meisten der von ihm Ordinierten recht bald wieder die Mönchsrobe abgelegt, viele von ihnen schon während des Noviziats, als sie sich den harten Anforderungen des buddhistischen Mönchseins stellen mußten. Zuweilen gab es auch politische und geistige Differenzen mit seinen

Schülern, vor allem mit Lama Govinda, der seit der gemeinsamen Internierung in Dehra Dun (1942-1946) endgültig seine eigenen Wege ging und den Kontakt mit Nyānatilokas danach abgebrochen hat. Lama Govinda hatte sich seit 1931 Schritt für Schritt dem tibetischen Buddhismus und seiner meditativen Praxis zugewandt, die er von Anfang an in Ceylon vermißt hatte.

Der dritte Teil beschließt das Buch. Er vereint zahlreiche Dokumente wie Briefe, die Geburtsurkunde, Nachrufe und das Testament Nyānatilokas. Das auf 20 Seiten ausgebreitete Bildmaterial zeigt die verschiedenen Lebensstationen Nyānatilokas und anderer Buddhisten. Abschließend folgen die Listen seiner Schüler und publizierten Schriften, denen ein Verzeichnis der Sekundärliteratur angeschlossen ist.

Das Buch bietet jedem, der sich mit Fragen des zeitgenössischen Buddhismus beschäftigt, eine Fülle von Informationen, die so an anderer Stelle wohl kaum zu finden ist. Als interessierter Leser wünschte man sich nur noch einen Index, um bei Bedarf schnell die gewünschte Stelle im Text zu finden.

Clemens Jürgenmeyer

JOHN CROOK/HENRY OSMASTON (eds.), *Himalayan Buddhist Villages: Environment, Resources, Society & Religious Life in Zangskar, Ladakh*. Bristol: University of Bristol Press, 1994. 866 Seiten, 80 Seiten Karten und Übersichten, viele Bilder, £ 25.—. ISBN 0-86292-386-7
(Bestellung direkt über: The Secretary, University of Bristol, Bristol BS8 1TH, Great Britain)

Nehmen wir einmal an, daß Ladakh wirklich mit „West-Tibet“ insofern richtig gekennzeichnet ist, als wir hier in Natur wie Kultur ähnliche Gegebenheiten beobachten können, wie sie im östlich gelegenen Tibet bestimmend sind bzw. waren. Kommt ferner dann noch hinzu, daß hier in Ladakh, besonders im abgeschiedenen Gebiet des Zangskar, bis vor kurzem noch die Ausläufer der Moderne nur in Ansätzen zu beobachten waren: Dann wäre das vorliegende Buch eigentlich als Pflichtlektüre all jenen zu empfehlen, die sich am „Mythos Tibet“ berauschen und damit über die konkreten Realien hinwegtäuschen, wie sie die alltägliche Lebenswelt in Tibet einmal bestimmt haben, bevor Rote Garden mit kulturrevolutionärem Schwung neue Ordnungen zu stiften versuchten und dabei zerstörten, was jetzt im Interesse von West-Devisen an ausgewählten Plätzen wieder auf-